

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 45

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundeshuus-Wösch

Presse(des)information?

Die regelmässigen Pressedienste der verschiedenen Parteien gehören zur festen Lektüre von Lisette Chlämmerli. Verpackt in schöne und vor allem in viele Worte gelingt es den Parteipressechefs immer wieder, die Bundeshausjournalisten auf die «richtige Fährte» zu locken. So auch vergangene Woche. Im FDP-Pressedienst war zu lesen, dass die KMVG-Vorlage, über die am 6. Dezember abgestimmt wird, «im Bereich der Krankenversicherung Massnahmen zur Kostensteigerung» enthält. Womit die Freisinnigen endlich ein Argument gefunden haben, wie sie dieses leidige Gesetz bekämpfen können. Anders bei den Christlichdemokraten: Da wird bereits zwei Wochen vor dem Basler Parteitag im Pressedienst klipp und klar festgehalten, welche Parolen für die drei Dezembervorlagen zu fassen sind. Was die CVP-Delegierten am Rheinknie überhaupt noch verloren haben, weiß der CVP-Pressechef auch nicht. Und im SVP-Pressedienst schliesslich kommt der Aargauer Bundesratskandidat Ulrich Siegrist ausführlich zu Wort. Sein Thema: «Neue Impulse in der Abfallwirtschaft.» Was denken da wohl die Bundesparlamentarier, wenn ein Mächtigern-Bundesrat den Abfall zu seinem Wahlkampfthema macht?

Geheimniskrämer

Die bernische SVP hat zwar ihre Sitze im Nationalrat halten können, ist stärkste Deputations im kantonalen Lager und auch ge-

samtschweizerisch die grösste SVP-Gruppe im Bundesparlament. Der Wermutstropfen falle aber auf die Tatsache, dass kein Gewerbler es geschafft habe, betonte Nationalrat Albrecht Rychen an einer Wahlfeier. Ist der Krämergeist verflogen? Nein, nein, durchaus nicht: Die Bernische Parteileitung wollte nämlich dem «Parteifussvolk» die Macht entreissen, einen Bundesratskandidaten aufzustellen (wer wohl anders als Adolf Ogi?) und diese Kür im Stillen Kämmerlein des Zentralvorstandes vornehmen. Krämergeist ist durchaus erhalten geblieben: Geheimniskrämergeist.

Rotlicht für SBB

Nicht schimpfen! Dass die SBB vor der Abstimmung zu Bahn 2000 neue Lokomotiven in Aussicht stellen, ist doch verständlich. Diese vom italienischen Ferrari-Designer Sergio Pininfarina supermodern gestylten Flitzer sind doch wunderhübsch. Leute, die sagen, es sei unverantwortlich, dass die SBB schon neue Lokomotiven evaluieren, bevor das Ja zu Bahn 2000 erfolgt ist, überschreiten die Selbstironie der SBB. Sie wollten doch wenigstens einmal zeigen, was sie könnten, wenn man sie nur machen liesse. Aber die an rote Zahlen in der Rechnung mahnende rote Farbe der Lokomotiven zeigt, dass sich die Bahnen keinen Illusionen hingeben.

Armer Sigi Widmer

Der Zürcher LdU-Nationalrat Sigmund Widmer kann nicht, wie er selber gerne möchte. Nicht genug damit, dass er nochmals kandidieren musste für den Nationalrat, obwohl er amtsmüde lieber seine verdiente Pension von Amt und Würden hätte geniessen wollen. Auf vielseitiges Drängen stellte er sich nochmals zur Verfügung mit dem Hintergedanken, sich nach erfolgter Wahl demnächst zu verabschieden. Doch auch damit ist jetzt nichts. Sigmund Wid-

mer, der dem zunehmenden grünen Trend alles andere als völlig wohlgesinnt ins Angesicht schaut, würde nun als zurückgetretener ausgerechnet einem forschgrünen (oder sagt man Froschgrünen?) Nachrücker Platz bieten: Bernhard Wehrli von der Gesellschaft für Umweltschutz, ein abtrünniger Freisinniger, der auf der LdU-Liste Asyl gefunden hatte. So muss Sigi Widmer halt nochmals vier Jahre ausharren.

Haarige Argumente

Als es an der Delegiertenversammlung der FDP Schweiz am letzten Samstag in Bern beim Traktandum «Änderung des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung» und dort im besonderen zum Thema «Mutterschaftstaggeld» zu ausgedehnteren Diskussionen kam, nahmen mehrere Votanten haarige Vergleiche zu Hilfe. Der Berner Ständerat Arthur Hänsenberger an die Adresse der Gegner der Gesetzesänderung: «Wer über der Suppe den Kopf schüttelt, wird nachher ohne weiteres Haare darin finden.» Nationalrat Gottfried Stucky aus Zug sah ganz genau hin: «Das Haar in Herrn Hänsenbergers Suppe ist in Wirklichkeit ein Strick.» Eine Delegierte aus dem Kreis der freisinnigen Frauen sah die Sache sehr relativ: «Wegen eines Haars in der Suppe muss man doch nicht gleich den ganzen Teller ausleeren!» – «Kommt ganz drauf an, was das für ein Haar ist», meinte eine andere Delegierte – allerdings nicht vor dem Mikrofon, sondern nur zum Nebenmann am gleichen Tisch. Und Parteipresident Bruno Hunziker setzte in Sachen Relativieren noch einen drauf: «Fünf Haare in der Suppe sind relativ viel, fünf Haare auf dem Kopf dagegen relativ wenig.» Vergeblich warteten die Delegierten darauf, dass sich auch Fraktionschef Ulrich Bremi noch mit einem haargen Vergeleich melden würde. Er tat es aber nicht. Schade, denn da wäre ein besonderer Pfiff drin gewesen: Bremi trägt nämlich Glatze ...

Lisette Chlämmerli

... und selbstverständlich können Sie auf unsere Diskretion zählen!



Die nächste Volkszählung wird nicht erst 1990, sondern schon 1989 durchgeführt. Dabei soll vermehrt Rücksicht auf die Privatsphäre genommen werden. Jeder Kanton erhält dafür einen Beauftragten für Datenschutz.